

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 20

LyBo 134

Buch 20 = LyBo 134-140
9311-9380

<http://www.marioproll.de>

Lass dich doch nicht lange bitten (9311)

Lass dich doch nicht lange bitten,
Tritt heran mit festen Schritten,
Die Welt vergeht in ihrem Leid
Und ersehnt Barmherzigkeit.

Tu, was dir vor Augen liegt,
Vieles kann, wer innig liebt,
Wir haben tausendfache Möglichkeiten,
Trost und Freude zu bereiten.

Höre auf nach Sinn zu fragen,
Höre auf dich zu beklagen,
Deine Liebe heilt und segnet,
Wenn sie dem Freund als Freund begegnet.

Befreiung (9312)

Wenn ich im Selbstmitleid versinke,
Ja, in der Einsamkeit ertrinke,
Dann stellt mir Christus sanft vor Augen,
Was es heißt, an Ihn zu glauben.

Soviel Not ist in der Welt,
Die so viele hier gefangen hält,
Da kann ich helfen, lieben, segnen,
Und vielen hier als Freund begegnen.

Ja, ich habe meine Gaben,
Um zum Segen beizutragen,
Und das Schönste ist dabei,
Ich werde selber dabei frei...

Neue Freunde (9313)

Ich war zu Gast ganz neu in der Gemeinschaft,
Und nach Minuten schon vertraut,
Ich spürte eine starke Freundschaft,
Ich spürte: Hier wird auf Fels gebaut.

Ein jeder wird gebraucht und darf gern kommen,
Jesus Christus ist uns Weg und Wahrheit,
Die Freunde, Fremden und die Frommen,
Leben herzlich in Verbundenheit.

Wir werben umeinander,
Und überwinden so die Unterschiede,
Es ist ein wunderbares Miteinander,
Geprägt von einer tiefen, schönen Liebe.

Morsche Brücken (1) (9314)

Was hab ich mich gemüht und mich verzehrt,
Jahre in, jahraus mit meiner ganzen Kraft,
Doch es war nur wenig wert,
Auf Dauer hat es wenig nur gebracht.

Das eigne Leuchten blendet sehr,
Und es entstehen morsche Brücken,
Das Geistliche ist mein Begehrt,
Denn, es kann nur geistlich glücken.

Gottes Kraft soll sich erweisen,
Die eigne Kraft nutzt gar nicht viel,
Seine Offenbarung ist verheißen,
Ihn zu ehren ist das Ziel.

Morsche Brücken (2) (9315)

Ich muss nach dem Erfolg nicht fragen,
Denn Christus schenkt mir Frucht und Sinn,
Ich will mein Kreuz und Joch gern tragen,
Immer wieder neu bereit zu einem Neubeginn.

Wie morsche Brücken brach zusammen,
Was ich mit meiner Kraft erbaut,
Doch ich will es nicht verdammen,
Hat mein Herz doch ganz auf Gott vertraut.

Und dennoch muss sich stets erweisen,
Ob der Geist die Frucht gesegnet,
Ich will anbeten und Gott preisen,
Der mir heilend reich und treu begegnet.

Morsche Brücken (3) (9316)

Ich würd' so gerne siegend streiten
Den Widerstand triumphierend überwinden,
Voller Jubel Christus preisend Horizonte weiten,
Und muss doch stets zurück ins Elend finden.

Ein Leichenfeld liegt hinter mir,
An Mühen, an Projekten, Hoffnungen und Vorsätzen,
Was ich auch tue, ich verlier,
Das meiste hier von all den Schätzen.

Morsch sind all die hier gebauten Brücken,
Kaum das einer je nach Hause findet,
Es kann mir nicht in eigener Kraft hier glücken,
Egal wie sehr sich auch die eigne Seele schindet.

Es rumort in mir (9317)

Die Seele rumort in mir
Voller Unruhe treibt sie voran,
Voller Angst, dass ich verlier,
Was ich doch nicht haben kann.

Der Friede Gottes befreit so mild,
Seine Liebe schenkt mir weiten Raum,
In ihm ist das Verlangen ganz gestillt,
Ich glaub es kaum.

Ich hab ein wenig Zeit,
Der Tag liegt leise offen,
Voller Güte, voller Freundlichkeit,
Voller Jubel, Kraft und Hoffen.

Wir loben Gott auf viele Weise (9318)

Jeden Tag ein kleiner Schritt voran,
Ein Wort gesagt und wohl getan,
Ein wenig nur gelernt, gelesen,
Und die Seele kann genesen.

Ein Lied gesungen, ein Vers gesagt,
Ein offnes liebevolles Wort gewagt,
Etwas Schönheit sanft gestaltet,
Lob und Dank entfaltet.

Eine kleine Freundlichkeit,
Hilfreich die Gefälligkeit,
Wir loben Gott auf viele Weise,
Die einen laut, die andern leise.

Ich will einen Dank an Gott entfalten (9319)

Die Verse helfen zu gestalten,
Das Loblied meiner Seele,
Ich will einen Dank an Gott entfalten,
Den ich immer wieder neu erwähle.

Gott ist treu und Gott ist wert,
Gott ist Liebe, Heil und Leben,
Ich hab mein Herz zu Ihm gekehrt,
Er hat sein Blut für mich gegeben.

Er hat mich aus dem Staub erhoben,
Und Seine Würde mir gegeben,
Ich will mein Leben lang ihn loben,
In Ihm liegt kostbar aller Segen!

Noch einmal beschenkt uns das Glück (9320)

Es kommen die Schmerzenszeiten,
In denen wir kriechen und gleiten,
Und uns wünschen sie gingen vorüber,
Wir gingen so gerne hinüber.

Doch dann, einer Insel fast gleich,
Beschenkt uns das Glück noch einmal,
Wir fühlen uns beschenkt und reich,
Und vergessen ist alle Qual.

Doch lass uns unser Herz bereiten,
Der Schmerz kommt gewiss bald zurück,
Bis wir eines Tages dann schreiten,
In ein unzerstörbares Glück.

Als wäre alles Licht entflohen (9321)

Tage, die mir nicht gefallen,
Die wie Steine, nass und schwer,
Die wie feuchte, dunkle Hallen,
Die so düster, grausam leer.

Ich kenne sie so gut und schlimm,
Als wäre alles Licht entflohen,
Ich sehne mich, dass ich entrinn
Dem Verstummen und Verrohen.

Ein leises Wort bringt mich zurück,
Ein Lächeln, eine nette Geste.
Ich spüre wieder Kuss und Glück,
Und bin mir selbst der Nächste.

Wenn wir ins Gespräch gerieten (9322)

Traurig geht er leis vorüber
Verhermt und grau ist sein Gesicht.
Es wird karger noch und trüber
Als ob in ihm die Lebenskraft zerbricht.

Ich hätte ihm so viel zu bieten,
Wenn da die Fremdheit doch nicht wär
Wenn wir ins Gespräch gerieten,
Dann wäre das gar nicht so schwer.

Doch so geht er vorbei
Mit seiner ganzen Last,
Weder froh noch frei,
Ohne Ruhe hier und Rast.

Voran schreiten (9323)

Die Schwachheit schreitet mild voran,
Die Dunkelheit nimmt sachte zu,
Ich freue mich daran, was ich noch kann,
Ich tue gerne, was ich tu.

So viele Jahre, denke dankbar ich,
So viele Jahre waren Segen,
So reich beschenkt fühle ich mich,
So reich an Kraft und Leben.

Die eingeschränkten Möglichkeiten
Preisen Gottes Liebe, tief und weit,
Indem so viele Freunde mich begleiten,
Voller Wärme, Güte, voller Freundlichkeit.

Wir lernen einander wertzuschätzen (9324)

Wir lernen einander wertzuschätzen,
Im Ringen um den Nichtbekehrten,
In dem wir darauf unsre Hoffnung setzen,
Zu retten jenen Ausgezehrten.

Gott hat seinen wunderbaren Segen,
Sein Glück, die Freude und den Reichtum
In Sein Werben hier hinein gegeben,
Lebendig ist Sein Christentum.

Geschwister sind wir, Liebende,
Willkommen ganz in diesem Ringen,
Es ist das immer Naheliegende,
Im Geist wird es gelingen.

Ja, auch heute ist uns Glück gegeben! (9325)

Alles schien schon seinen Platz gefunden,
Zementiert in Pflicht und Qual,
Formvollendet alle Runden,
Ein ums andre Mal.

Da blitzte leis ein Lächeln auf,
Ein Sonnenstrahl drang mild herein,
Ein sanfter Kuss durchbrach den Lauf,
Um Aufbruch nun und Stern zu sein.

Ja, wir dürfen jetzt noch hoffen!
Ja, es lohnt sich heut zu leben!
Ja, die Wege sind noch offen!
Ja, auch heute ist uns Glück gegeben!

Einfach da sein (9326)

Einfach da zu sein - genügt!
Zuzuhören, Zeit zu haben!
Es ist so wunderbar gefügt,
Es gilt ein gutes Wort zu sagen.

Was für ein herrlich starker Segen,
ich brauch dafür nicht viel.
Ich spüre Gottes Kraft und Lebe,
Ich spür' das gute Ziel.

Ich muss nicht wichtig sein,
Das Gute nur soll mir gelingen
Die Liebe Gottes, mild und fein,
Wird das Segensreiche dann vollbringen.

Manchmal fest verschlossen (9327)

Manchmal sind die Türen fest verrammelt,
Ich erreiche meinen Freund nicht mehr,
Jedes Wort gequält und nur gestammelt,
Jede Geste schwach und leer.

Wird es einen neuen Morgen geben?
Wird Vergebung wiederum uns segnen?
Werden wir Gemeinschaft leben,
Und als Brüder uns begegnen?

Wer weiß das schon zu sagen,
Zerbrochenes ist selten wieder zu beleben!
Ich warte treu und will es wagen,
Selbst dem Geringsten eine Chance zu geben!

Verweigerung (9328)

Ich habe mich verweigert,
Ich hab in mir die Bitterkeit verschlossen,
Zulange hatte ich mich wüst gesteigert,
Und sinnlos rotierend ihr Gift genossen.

Wir alle sind doch bald Versehrte,
Geschunden hier an Leib und Leben,
Wir sind Entartete, Entehrte,
Und dennoch voller Heil und Segen.

Anstatt von Tal zu Tal zu eilen,
Um dem Hass immer wieder neu zu lauschen.
Will ich doch lieber heilen,
Und am Morgen mich berauschen.

Einem Wunder gleich (9329)

Manchmal versinke ich in Schlamm und Dreck,
Ich werde den Gestank nicht los,
Ich komm nicht recht vom Fleck,
Das Fleisch ist wund und bloß.

Über Jahrzehnte stets dasselbe Elend,
Dieselbe Not, dieselbe Flucht,
Derselbe Mensch, der sich nicht kennt,
Dieselbe Gier und Sucht.

So ist es einem Wunder gleich,
Dass ich das Heil und Gnade fand,
Dass ich trotz allem froh und reich,
Weil ich mein Herz an Christus band.

Gott ist mein Heil und Bund (9330)

Ich kann von Licht und Freude sprechen,
Von der Liebe, die mein Leben lenkt,
Von der Kraft in meinen Schwächen,
Von dem Glanz, der sich auf mein Ergehen senkt.

Wie wunderbar, ist Gott, und gut,
Wie herrlich väterlich verstehend,
Er, dessen Auge voller Güte auf mir ruht,
Dessen Barmherzigkeit und Treue nie vergehend.

Dieser Gott, Er ist mein Fels und Grund,
Dieser Gott ist Ewigkeit!
Dieser Gott ist Heil und Bund
Der zutiefst in meiner Seele schreit.

Gelbgrünes leises Weisen (9331)

Gelbgrüne Blätter im hellen Sonnenlicht,
Auf breiter Straße mit jedem Schritt,
Der Herbst in ihnen flüsternd spricht,
Von dem, was mir erstarb und glitt.

Nicht die Trauer prägt mein Leben,
Sondern Heiterkeit und Dankbarkeit,
Denn so viel ist mir auch jetzt gegeben,
Voller Güte, Kraft und Freundlichkeit.

Doch ich höre wohl das leise Mahnen,
Und ich weiß: Ich will mich vorbereiten,
Denn stark und süß lockt sanft ein Ahnen,
Von meinem eigenen und letzten Gleiten.

Nur Gott zerbricht mir meine Ketten (9332)

So vieles ist mir nicht gelungen,
Oft fehlen Talent und auch Geduld,
Vom Versagen durch und durch durchdrungen,
Hineingeführt in Not und Schuld.

Andre mögen anders sein,
Manche aber ähnlich leiden,
Doch jeder bleibt mit seiner Schuld allein,
Und muss sich damit vor Seinem Gott dann zeigen.

Kein Wort kann helfen oder retten,
Wenn das Versagen Stein und Ton,
Nur Gott zerbricht mir meine Ketten,
Denn am Kreuz starb einst der Gottes Sohn.

Sünder und Heiliger Gott (9333)

Schaue ich auf mich, so werd' ich traurig,
Zu hässlich ist, was ich dort sehe,
Voller Krankheit, schlimm und schaurig,
Ein Wesen, das ich nicht verstehe.

Doch schaue ich auf Gott, so ist dort Freiheit,
Weil Gott, der Herr, mich liebt und trägt,
Er ist so treu in niemals endender Barmherzigkeit,
Die all mein Sein mit Seiner Güte sanft durchwebt.

Ich schaue auf Sein Werk, auf Seinen Segen,
Auf Seine Gnade, auf den Kreuzestod,
Und empfangen Atem, Kraft und Leben,
ER ist geheimnisvoll mein Lebensbrot.

Dennoch scheitert Leben (9334)

Das allerkrasseste Versagen,
An dem das Sein erstarb, das Leben brach,
Für manchen nicht mehr zu ertragen,
Weil aus allem nur noch Elend sprach.

Obwohl die Tür zur Liebe und zur Freiheit
Offen war und offen blieb, ja bleibt,
Obwohl die Gnade und Barmherzigkeit
Auf Christus zu, auf Ihn hin treibt.

Und dennoch - ja: dennoch! - scheitert Leben,
Zerbricht in seiner Qual und Pflicht,
Zum Heil und auch zum Segen einst gegeben,
Gelingt es manchmal einfach nicht.

Jubelschrei des Lichts (9335)

Geschändet und gezeichnet durch das Leben,
Wer könnte dem je widersprechen?
Schmerz und Blut auf allen Wegen,
Schuld und eigenes Zerschneiden.

Elend, in einem nie gekanntem Maß,
Ich kann und muss es eingestehen,
Versagen ohne Unterlass,
Ein Flehen nur, ein Gnadenflehen!

Eine Liebe, jenseits aller enthüllender Worte,
Jenseits des eigenen, raubenden Willens, eigener Kraft,
So völlig anderer Art und Sorte,
Ein Jubelschrei des Lichts in allerschlimmster Nacht.

Morsche Brücken (4) (9336)

Manche Brücken tragen nicht,
Manche Brücken brechen ein,
Manche Brücke, die's verspricht,
Will am Ende keine sein.

Manche Brücken, die einst fest,
Die einsam stark in ihrer stolzen Pracht,
Werden bis hinein in ihren letzten Rest,
Morsch und faul in ihrer Macht.

Morsche Brücken künden nicht,
Von dem, was tief in ihnen geht,
Süß in ihrem sanften Morgenlicht,
Von ihrer Schuld am Ende aufgezehrt.

Heilung, Heil und Heiligung (9337)

Ich will nicht jammern, klagen, wimmern,
Es wäre undankbar und roh,
Ich will mich an das Gute gern erinnern,
Darin werd ich frei und froh.

Ich will den Blick zu Christus wenden,
Zu dem Geheimnis Seiner Lebensweise,
Ich will in Seiner Liebe mich verschwenden,
In dem ich Seinen Namen preise.

Sein Heil, Sein Beispiel und Sein Leben,
Sie heilen meine eignen Wunden,
In Christus ist das Beste mir gegeben,
Um darin auf Dauer zu gesunden.

Halt und Zuwendung (9338)

Ehe der Schmerz mich zu Boden drückt
Will ich mich lieber ganz an dich verschwenden,
Denn, was dir hilft, was dich beglückt,
Lässt auch für mich die Not bald enden.

Ich höre still von deinem Leiden,
Das so oft doch ohne Antwort bleibt,
Ich kann nur voller Liebe schweigen,
Bis Gott ein Wort für dich mir zeigt.

Ich achte dich und ich gesunde,
Die Liebe hilft darin uns beiden,
Das Selbstmitleid richtet zugrunde,
Nur Christus kann uns Weisheit zeigen.

Die Last ist Siegel Seiner Liebe (9339)

Gott hat mir ein Wort gegeben,
Eine Tür, ein Geheimnis, ein Versprechen,
Voller Kraft und wunderbarem Leben
Um Nöte hier und Ketten ganz zu brechen.

Es ist ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen,
Ein Hinweis hier von großem Wert,
Ich hatte nie darum gebeten,
Und wurde dennoch herb damit geehrt.

Die Last ist Siegel Seiner Liebe,
Das Kreuz und Joch sind Leben.
Verborgen sind oft Gottes Siege,
Verborgen sind oft Kraft und Segen.

Selbst Holz und Asche sind erfüllt mit Leben (9340)

Vorbereitet sein, hinaus zu gehen,
Darin liegt für mich der Segen!
Ich brauche das Geschehen,
Voller Geist und Kraft und Leben!

Nur begrenzt hilft das Besinnen,
Wenn es nicht ins Leben führt,
Es stärkt ein geistliches Beginnen,
Wenn die Seele darin Gottes Handeln spürt.

Selbst Holz und Asche sind erfüllt mit Leben,
Wenn im Herrn das Herz ist stark und jung,
Christus schenkt mir Kraft und Segen:
In der Liebe, im Gehorsam, in der Heiligung.

Morsche Brücken (5) (9341)

Was habe ich nicht alles schon gedacht,
Gedacht, geplant, gemeint, gewollt,
Und dabei oft vergessen, leicht und sacht,
Was ich immer schon gesollt.

Ich baute mir in fremde Länder,
Brücken voller morschem Holz,
Oft mit eigenem Geländer,
Voller Ehrgeiz hier und Stolz.

Nicht alle Brücken brachen,
Die Gnade ließ mich leben,
Doch aus vielen Trümmern sprachen,
Welche Gaben mir gegeben.

Ankern will ich eine Weile (9342)

Es hat mir so gut getan
Was du gesagt, was du gezeigt,
Ich freue mich und ahn,
Dass Du mir herzlich zugeneigt.

Ich fühle mich so wohl mit dir,
Dein Wollen ist so spürbar gut,
Schon ist es Heimat hier,
Denn deine Art macht Mut.

Ankern will ich eine Weile,
Wer weiß, was uns die Zeit noch bringt,
Ich spüre es, ich heile,
In dem die Seele lobt und singt.

Gemeinde (9343)

Rastplatz hier der Kargen und Versehrten,
Die offene Tür schenkt Raum und Zeit,
Die Elenden, Verirrten und Beschwerten,
Gefangen in der Einsamkeit.

Ein Wort, Verstehen, Angenommenwerden,
Ein Hören auf den Trost, ein Schenken,
Ein freundliches Umwerben,
Ein zur Ruhe Kommen der Bedenken.

Gestärkter Mut, ein Weisen, sanft und sacht,
Ein Aufatmen und ein Gesunden.
Aufbruch dann mit neuer Kraft,
Gewappnet für die nächsten Wüstenstunden.

Gemeinschaft, die mich glücklich macht (9344)

Es tut so gut, sich auszutauschen,
Den Worten eines Freundes still zu lauschen,
Gemeinschaft, ohne Angst zu haben,
Etwas ganz und gar Verkehrtes noch zu sagen.

Verstehen und Verstandenwerden,
Ein herzlich inniges Umwerben,
Eine ungefärbte Bruderliebe,
In deren Armen ich so gerne liege.

Das selbe Ziel, der selbe Geist,
Der uns gemeinsam unsre Richtung weist,
Familie, Freundschaft, Bruderschaft,
Gemeinschaft, die mich glücklich macht.

Wie vertraut ist mir dein Ringen (9345)

Ich bin dir herzlich dankbar,
Mein Freund, mein Bruder, du mein Gast,
In deinem Herzen offenbar,
Sind Freundlichkeit und Last.

Ich darf hinein sehen in dein Leben,
Teilhabe an dem, was du empfindest,
Wie zäh und Zwang verwoben alles Streben,
Wie schwer du einen Ausweg findest.

Wie vertraut ist mir dein Ringen,
So ähnlich ist mein Fragen,
Wie schwer ist alles Bringen,
Wie schwer das Leben zu ertragen.

Zwischen Illusion und Wirklichkeit (9346)

Glaube, Liebe, Hoffnung bleiben,
Und sind doch anders als wir meinen,
Illusion ist unser Wertereigen,
Indem Enttäuschung uns und Scheitern keimen.

Wir können selber nicht die Worte halten,
Die wir mit Stolz im Munde führen,
Unser Mühen und Gestalten
Muss bald die eigne Schwachheit spüren.

Nur in Christus kann gelingen
Glaube, Liebe, Hoffnung – unser Leben.
Er allein kann uns zur Blüte bringen,
In Ihm allein liegt unser Segen.

Schlichtes Glück (9347)

Es fühlt sich nicht bombastisch an,
Es geht ein milder, guter Wind,
Ich habe Zeit und kann
Mich treiben lassen wie ein Kind.

Der Abendfriede tut so gut,
Alles geht seinen bewährten Gang,
Die Last des Alltags ruht,
Ein Wohlgefühl ganz ohne Überschwang.

Keine Nöte, keine Schmerzen,
Keine Sorge, keine Fehde,
Eine leise Freude tief im Herzen,
Ein Gefühl als ob ich schwebe.

Und dennoch sind die Zeiten gut (9348)

Ich ahne, dass wir bald schon sagen werden,
Wie schön die Zeit gewesen,
Mit ihrem eigenen herben Werben,
In deren Frieden wir genesen.

Gewiss, da mag uns manches stören,
Wir stehen oft in Joch und Pflicht,
Wissend, dass wir selbst uns nicht gehören,
Wir leben hier im Heil und Licht.

Und dennoch sind die Zeiten gut,
Erfüllt mit Gottes Frieden,
Wir haben Hoffnung, Kraft und Mut,
Wir können hier das Leben lieben.

Gehilfe dir zur Freiheit (1934)

Die Worte, die ich zu dir sage,
Bleiben gewiss nicht ohne Spuren,
Wenn ich zuwenig Wahrheit wage,
Erleidest du vielleicht Blessuren.

Das befreit dich nicht vom eignen Lesen,
Doch ich bin an deine Seite dir gestellt,
Was immer ich für dich gewesen,
Was immer dir auch sonst gefällt.

Ich bin Gehilfe dir zur Freiheit,
Zur Freude, zur Bewahrung,
Ein Bruder dir in manchem Leid,
Ein Trost vielleicht in bitterer Erfahrung.

Herr, Du mein Retter und mein Wegbereiter (9350)

Herr Jesus Christus habe Dank,
Für Deine Güte, Herr, mein Leben!
Ich bin an Leib und Seele krank,
Doch du schenkst Kraft und Segen.

Du bist so freundlich stets gewesen,
Trotz Irrtum, Schuld und mein Versagen,
Ich kann von Deinem Wesen lesen,
Wie geduldig Du das Kreuz getragen.

Herr, Du mein Retter und mein Wegbereiter,
Der Du an jedem Tag mir freundlich nah,
Du mein Freund und Bruder, mein Begleiter,
Der mich gerettet schon in meinem Elend sah.

Wir werden unsere Freude finden (9351)

Es gibt Pflanzen, die nicht blühen,
Über Jahre nicht auf ihren Wegen,
Die in ihrer Kargheit glühen,
Voller Sehnsucht hier nach Licht und Segen.

Welcher Segen ist das Wissen,
Dass die Zeit einst kommt und bleibt,
In der wir allem Leid entrissen,
Und sich die Blüte dann in ihrer Schönheit zeigt.

Welche Hoffnung, welche Freude, welcher Trost?
Wir werden unsre Freude einmal finden!
Auch wenn der Sturm uns wild umtost,
Es lohnt gewiss sich hier an Gott zu binden.

Warum sollte ich den Anschein wahren? (9352)

Warum sollte ich den Anschein wahren,
Und mein Leiden dir verschweigen?
Mein so karges, seltsames Gebahren,
Warum sollte ich es dir nicht zeigen?

Ich blute und der Stachel schmerzt,
Ich kämpfe täglich um Gelingen,
Die Seele, die das Heil umherzt,
Kann sich schwer nur in den Himmel schwingen.

Ich bin mit Staub und Dreck besudelt,
Betrunken, oft, such ich den Frieden,
Ein Lied mit Mühe oft gedudelt,
Mir fällt es schwer, mein Kreuz zu lieben!

Was kümmert mich das brave Kriechen? (9353)

Bitterkeit, ja Wut und Rebellion,
Brechen oft in ihrer Wildheit ein,
Das Bild aus Frömmigkeit und Tradition,
Erweist sich dann als Lüge und als Schein.

Ach, was kümmert mich das brave Kriechen,
Wenn in mir doch Schmerz und Sehnsucht toben,
Wenn in mir das Leiden, Dämmern, Siechen,
Mit Schuld und Angst verwoben?

Doch in Christus will ich mich bezwingen,
Denn alles andre wäre größ'eres Leid,
Ich will mit allem nur zu Ihm durchdringen,
Weil meine Seele voller Schmerzen schreit.

Ich halte voller Hoffnung fest daran! (9354)

Ich halte voller Hoffnung fest daran,
Dass Christus mich erlösen kann!
Das Heil ist ganz allein in Ihm zu finden,
So kann ich mich allein an Ihn nur binden.

Ich setze alles auf das eine Ziel,
In diesem wilden, bösen, harten Spiel,
Frieden ganz allein in Ihm zu finden,
Ich will mich nicht mit andrem schinden.

Christus, bitte nimm mich an!
Nimm, was ich dir geben kann!
Ich bin ein Dreck, nur Schuld und Elend,
Du bist es, der mich liebt und kennt!

Ein Sünder hier, verloren und verdorben (9355)

Du bist verkehrt und in Gefahr,
Ein Sünder hier, verloren und verdorben,
Ein eitler Trottler und ein Narr,
Dessen Geist und Kraft bereits erstorben.

Was immer wir an Licht gehabt,
Was immer wir gewusst und auch gelebt,
Wir haben darin krass versagt,
Wir sind von Schuld und Tod durchwebt.

Glauben halten, das allein,
Nichts andres zählt, nein, gar nichts hier,
Nur Christus darf uns wichtig sein,
Das sag ich voller Inbrunst dir.

Ich atme fasziniert dein Wesen (1356)

Du gehst vorüber voller Leben offenbar,
Ich atme fasziniert dein Wesen,
Was wie ein Fenster in deine Seele war,
Lies mich von Stolz und Sehnsucht lesen.

So vieles lag in jenem Augenblick,
Liebreiz, Freundlichkeit und Licht,
Doch Unvermögen auch und Missgeschick,
Schwachheit, Fron und Pflicht.

Steit und Kampf und Eitelkeit,
Ein Getriebensein in allen Dingen,
Und dadurch viel an Schmerz und Leid,
Es ist so schwer hier zu gelingen.

Eisern packt die Schiene zu (9357)

Mit dem Fahrrad unterwegs entlang an Schienen,
Der Tag ist schön, so frei und hell,
Alles will gelingen und zur Freude dienen,
Wie im Flug voran eilt alle Zeit so schnell.

Das Rad gerät in kalten Stahl hinein,
Eisern packt die Schiene zu,
Vergessen ist der Sonnenschein,
Vorbei ist's mit der Ruh.

Immer wieder muss ich das erleben,
Ich kann es nicht verhindern.
Doch im Aufstehen liegt nun Segen,
In der Fähigkeit von allen Gottes Kindern.

In Bewegung bleiben (9358)

Ich will in Bewegung bleiben,
Stillstand bringt nur Trägheit ein.
Mein Amt ist Treiben, Drängen, Zeigen,
Es soll das Christuszeugnis sein.

Gewiss ist Stille not, ich will mich neigen,
Ich will auf Jesus Christus hören,
Er ist der Friede mir in meinem Treiben,
Anker mir in allem Fremdbetören.

Doch dann muss ich zurück ins Leben,
Ich ertrinke sonst im Sumpf der Seele,
Ich empfangen was mir Gott gegeben,
Indem ich immer wieder hier das Leben wähle.

In der Liebe gründen (9359)

Ich öffne, Bruder, dir mein Leben,
Ich lass dich nah an mich heran,
Ich will dir Anteil geben,
Daran, was Gott in uns erreichen kann.

Ich freue mich an deinem Tun,
Ich sehe deine Arbeit und dein Brennen,
Lass uns beide ganz in Christus ruhn,
Und unsre Freundschaft hier bekennen.

Wenn unser Sehen müde wird und kalt,
Dann lass uns an Christus neu entzünden,
Er ist die Kraft und Lichtgestalt,
Um uns in tiefster Liebe hier zu gründen.

Der letzte schöne Tag im Jahr! (9360)

Vielleicht der letzte schöne Tag im Jahr!

Ich habe Zeit - geschenkte Zeit!

Voller Glück und Segen offenbar,

Voller Friede, voller tänzerischer Heiterkeit.

Welche Wonne, welche Fröhlichkeit !

Gnade! Gnade! Welche wunderbare Gnade!

Eine reine, intensive Köstlichkeit,

Die ich voller Lobpreis habe.

Wieder weiß ich voller Dankbarkeit:

Der Herr ist gut! Der Herr ist gut!

Ich preise Seine Güte und Barmherzigkeit,

Er ist ein Gott, der Wunder tut!

Völlig normal (9361)

He, du alter Tattergreis,
Gib uns dein Geheimnis preis,
Der du doch so gewöhnlich,
Mit dir selbst so unversöhnlich.

Du spielst wie alle in der Falle,
In der sie alle, alle, alle,
Voller Lust und Irrsinn gehen,
Ohne ihren Schmerz zu sehen.

Die Lust treibt sie wie blöd voran,
So dass sie keiner heilen kann,
Im Sterben noch vom Traum erfüllt,
Mit Schmutz und Irrtum zugemüllt.

Zu recht in jeder Form verklagt (9362)

Es ist einfach schmerzhaft wahr:

Ich kann es schlicht nicht anders sagen,

Es ist so deutlich, so eindeutig klar,

Es ist ein immerwährendes Versagen!

Ich bin ein Mensch und schreie hier,

Voller Rebellion und voller Eigenleben,

Voller Geilheit hier, dumm wie ein Tier,

Dem Leben hier und allem Trieb ergeben.

Wie wild und voller Unvernunft,

Dem Einen nur stets nachgejagt,

Fremd jeder frommen, wahren Zunft,

Zu recht in jeder Form verklagt.

Völliges Desaster (9363)

Ich bekenne mein Versagen,
Ich kann das Leben kaum ertragen,
Was uns als Wort und Weg gegeben,
Kann ich nicht ertragen und nicht leben!

Ich weiß jetzt weder aus noch ein,
Ich sollte sehr viel besser sein,
Doch ich kann nichts anderes zeigen,
Und ich kann davon nicht schweigen.

Die Hitze ihrer Glut versengt,
Das ganze Leben wird mir zugeengt.
Was als Sehnsucht mir mein Leben lang gegeben,
Ist weder Ausweg mir noch wirklich Leben.

Willst du die Verzweiflung wirklich spüren? (9364)

Willst du in meine Tiefen wirklich gleiten,
Und die Verzweiflung wirklich spüren?
Und all die Angst mit mir durchschreiten,
Die durch all die bösen Furten führen?

Ich habe meinen Gott erfahren,
Ich bin bekehrt und Geist erfüllt,
Ich spüre Gottes großes Offenbaren,
Und bin von Seiner Liebe stark umhüllt.

Und grade darum spüre ich:
Wie sehr ich Sünder bin und schuld,
Ich schäme abgrundtief und voller Elend mich,
Es ist das verzehrte Abbild, dass ich nicht erdulde.

Lass uns endlich ehrlich werden! (9365)

Was für eine Scheiße soll das werden,
Dieses ewige Gesülze und Gejammer?
Während Tausende in ihren Sünden sterben,
Voller Heuchelei in ihrer Kammer?

Lass uns endlich ehrlich werden,
Wir, die wir dem Staub ergeben!
Wir werden voller Elend sterben,
Wir bewahren uns nicht unser Leben.

O, was sind wir voller Sehnsucht,
Unser Leben lang nach Lust und Leben,
Nach der Liebe, nach der Freude, auf der Flucht,
Vergeblich voller Gier nach Segen.

Dein Wort ist ganz allein Dein Offenbaren (9366)

Der Mensch in mir schreit voller Kraft,
In seiner Inbrunst voller Sehnsucht hier,
Nach deiner heil'gen Gottesmacht,
Nach deiner Liebe hier, nach dir!

Und weiß doch wirklich zu genau,
Dass Du allein, mein Gott, mein Leben!
Dass alles Staub, auf dem ich trau,
Wenn es nicht ganz von dir gegeben.

Dein Wort ist ganz allein Dein Offenbaren,
Dein Wort allein, Dein Wort allein!
Es zählen nicht die vielen Narren,
Es muss allein Dein Christus sein.

Falltür (9367)

Du ahnst wohl kaum,
Wie sehr du von all dem Staub durchwoben,
Wie Blut durchtränkt der Saum,
Wie wild dir noch die Sinne toben.

Wie niedrig, ja wie böse und verdorben,
Die besten deiner Konzeptideen,
Wie sehr sie fremd geworden,
Sie bald in Deinem Elend stehen.

Voller Heulen, Schmerz und Elend,
Ohne Hilfe, Trost und Weisung,
Ohne, dass du den Ausweg kennst,
Ohne jede Armenspeisung.

Diese Freude ist mir Kraft und Stärke (9368)

Freude vibriert, pulsiert und motiviert,
Ich spüre ihre Kraft, mein Leben,
Freude jubiliert und fasziniert,
Freude triumphiert in ihrem Streben.

Freude aus der tiefsten Quelle,
Frei und voller Gnade offenbar,
Freude, in die ich alles Leben stelle,
Wie es noch nie geschehen war.

Diese Freude ist mir Kraft und Stärke,
Sie erfüllt zutiefst mein Leben,
Sie segnet alle meine Werke,
Und ist oft auch der ganze Segen!

Verachtet (9369)

Jene, die meine Liebe verspottet haben,
Sind nun selber schmerzhaft verletzt,
Jene, die von sich selber sagen:
Dass sie von meinem Leben entsetzt!

Die hohen Gedanken trugen nicht weit,
Die Arme ermüdeten früh und bald,
In ihrem Schmerz in ihrer Bitterkeit,
Wurde die Liebe kalt, so kalt.

Wir werden nun weiter tasten
Nach Formen der Liebe und Zärtlichkeit,
Trotz mancher so herber Lasten,
Denn Gott schenkt uns beiden Barmherzigkeit.

Der Herr ist Gott, Gott ist der Herr! (9370)

Eintreten in die Einsamkeit,
Fernab der vorgegebenen Weisen,
Dem Wispern, Raunen, dem so leisen,
Zur letzten Wahrheit hier bereit.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt,
Ich habe Gott im Geist erfahren,
Sein Sprechen hier und Offenbaren,
Zutiefst bin ich von Ihm bewegt.

Sein Wort ist wahr, so heilig wahr,
Ich fürchte mich, es zu verletzen,
Es hintenan zu setzen,
Christus ist mein Leben mir und mein Altar.

Ärgernis oder Bewahrung? (9371)

Ungeliebte Grenze,
Abweisend, ein Hindernis,
Ein Grund zum Zorn in Gänze,
Ein Ärgernis und Finsternis.

Oder Schutz vor den Gefahren,
Die von draußen uns bedrohen?
Will der Zaun uns wohl bewahren,
Vor manchem Bösen, Harten, Rohen?

Wir haben stets die eigne Wahl,
Die Dinge zu bewerten,
Ob sie zur Freude uns, oder zur Qual,
Zum Besten uns, oder zum Verkehrten.

Wir schätzen ihre Art und Weise (9372)

Ihr Geburtstag ist für uns der Anlass,
Ihnen von Herzen Dank zu sagen,
Für ihren Einsatz ohne Unterlass,
Für alles, was Sie hier geleistet haben.

Wir schätzen Sie in ihrer Art und Weise
Wir freuen uns über Ihr Wesen,
Darin ist häufig zart und leise,
So wertvolles zu lesen.

Wir wünschen Ihnen Heiterkeit,
Viel Freude, Kraft, ein pralles Leben,
Gesundheit und Gelassenheit,
Und Zufriedenheit auf Ihren Wegen!

Wind gekrümmt im rauen Werben(9373)

Wind gekrümmt im rauen Werben,
Das Düstere umhüllt so herb und karg,
Am Boden warten Modern schon und Sterben,
Ein Gleiten bald in den bereiten Sarg.

Rotbraun gezeichnet, erdverbunden,
Vom Licht zum letzten Mal geküsst,
Um in einer andren Welt dann zu gesunden,
Die wir ein Leben lang mit Schmerz vermisst.

Ein Friede liegt in diesem letzten Schweben,
Im sanften, unaufhaltsam freundlich Kreisen,
So leise, völlig jenem Wunder hingegeben,
Um auf das Höchste beharrlich innig hinzuweisen.

Warum verderben dieses kleine Glück? (9374)

So wunderbar gefügt der Augenblick
Voller Glück und Innigkeit,
So warm und freundlich gut der Blick,
Von intensiver Herzlichkeit.

Ein Sehnen wie ein Lichtblitz schnell,
Dies auf ewig festzuhalten,
Es zu haben, stark und hell,
Um es voller Freude zu gestalten.

Doch dann kehrt die Vernunft zurück:
Der Moment ist schön und gut!
Warum verderben dieses kleine Glück,
Mit jener allzu heißen Glut?

Noch einmal heut und Tag für Tag (9375)

Brich noch einmal auf,
Noch dieses eine Mal,
Nimm all die Mühe hier in Kauf,
Ertrag noch einmal diese Qual.

Gott schenke dir die Kraft dafür,
Den Willen, Seinen Geist und Sinn,
Die Liebe, die ich an dir spür,
Sie führt dich auf das Beste hin.

Noch einmal heut und Tag für Tag,
Der selbe Kampf, der selbe Streit,
Die Seele, die den Ruf erbat,
Empfängt ihr Heil in Ewigkeit!

Friedelos, heimatlos, orientierungslos (9376)

Friedelos, heimatlos, orientierungslos

Wo gehöre ich noch hin,

Ich fühl mich arm, krank und bloß,

Weil ich so schwierig bin.

Wem bin ich denn verpflichtet,

Wenn das Gewissen quält,

Wenn so viel Wertes mir vernichtet,

Und das Eigentliche nicht mehr zählt?

Wohin? Wo soll ich nur hin?

Hier nicht mehr und dort noch nicht?

Ich, der ich zu frei und ehrlich bin,

Spüre nur noch Zwang und Pflicht.

Das Eine nimmt mir niemand mehr (9371)

Das Eine nimmt mir niemand mehr,
Das Große, Wunderbare, Zarte, Gute,
Selbst in den Wüsten, hart und schwer,
Selbst wenn ich in Angst und Härte blute.

Ich entleere und entbehre,
Ich verarme und missrate,
Mit dem was ich begehre,
Wenn ich in fremden Wassern wate.

Ich berge mich in Gottes Frieden,
Sein Ja zu mir bleibt stark und wert,
Ich selber kann nicht sein und lieben,
Doch Er hat mir mein Herz bekehrt.

Gib nach! Gib Ruhe, Freund! (9378)

Ich lebe besser hier im Frieden
Ohne Streit genieße ich mein Leben!
Was soll das Kämpfen, Streiten, Siegen?
Es raubt mir Freude, Kraft und Segen!

Von all dem Kämpfen selten einer,
Der wirklich lohnend richtig war,
Ich werde mürber nur, gemeiner,
Ein Elend hier und Narr.

Es ist doch nichts als Schwachheit,
Der Souveräne liebt den Frieden!
So Kräfte zehrend ist der Streit,
Und wertlos oft darin zu siegen!

Ich will mir meinen Frieden wahren (9379)

Es zählt zu den Alltäglichkeiten,
Sich völlig sinnlos rum zu streiten!
Es geht um schlichte Albernheiten,
Belanglos sind die Richtigkeiten.

Ich will mir meinen Frieden wahren
Und mir all mein Streiten sparen,
So sinnlos war's in all den Jahren,
Die voller Kampf und Ärger waren.

Müde war ich und zerstritten,
Oft hab ich an mir gelitten,
Was hat mich nur dabei geritten?
Was sind das nur für blöde Sitten?

Beharrlich Tag für Tag ein wenig mehr (9380)

Ich weiß, dass meine Kraft nicht reicht,
Für alle Träume dieser Welt,
Ich verliere mich nur allzuleicht
In dem was mir so gut gefällt.

Nur weniges kann ich gestalten,
Wenn ich es wirklich will,
Ich will es fest im Blick behalten,
Zu rasch steht alles plötzlich still.

Ja, es wird mir gut gelingen,
Beharrlich Tag für Tag ein wenig mehr,
Der Sieg lässt sich mit Ernst erringen,
Doch es fällt mir wirklich schwer.

Inhalt

Lass dich doch nicht lange bitten (9311)	3
Befreiung (9312).....	4
Neue Freunde (9313)	5
Morsche Brücken (1) (9314).....	6
Morsche Brücken (2) (9315).....	7
Morsche Brücken (3) (9316).....	8
Es rumort in mir (9317).....	9
Wir loben Gott auf viele Weise (9318).....	10
Ich will einen Dank an Gott entfalten (9319).....	11
Noch einmal beschenkt uns das Glück (9320)	12
Als wäre alles Licht entflohen (9321).....	13
Wenn wir ins Gespräch gerieten (9322)	14
Voran schreiten (9323)	15
Wir lernen einander wertzuschätzen (9324).....	16
Ja, auch heute ist uns Glück gegeben! (9325).....	17
Einfach da sein (9326).....	18
Manchmal fest verschlossen (9327).....	19
Verweigerung (9328)	20
Einem Wunder gleich (9329)	21
Gott ist mein Heil und Bund (9330)	22
Gelbgrünes leises Weisen (9331)	23
Nur Gott zerbricht mir meine Ketten (9332).....	24
Sünder und Heiliger Gott (9333).....	25
Dennoch scheitert Leben (9334)	26

Jubelschrei des Lichts (9335).....	27
Morsche Brücken (4) (9336).....	28
Heilung, Heil und Heiligung (9337).....	29
Halt und Zuwendung (9338).....	30
Die Last ist Siegel Seiner Liebe (9339)	31
Selbst Holz und Asche sind erfüllt mit Leben (9340)	32
Morsche Brücken (5) (9341).....	33
Ankern will ich eine Weile (9342)	34
Gemeinde (9343).....	35
Gemeinschaft, die mich glücklich macht (9344).....	36
Wie vertraut ist mir dein Ringen (9345)	37
Zwischen Illusion und Wirklichkeit (9346).....	38
Schlichtes Glück (9347).....	39
Und dennoch sind die Zeiten gut (9348)	40
Gehilfe dir zur Freiheit (9349).....	41
Herr, Du mein Retter und mein Wegbereiter (9350).....	42
Wir werden unsere Freude finden (9351).....	43
Warum sollte ich den Anschein wahren? (9352)	44
Was kümmert mich das brave Kriechen? (9353)	45
Ich halte voller Hoffnung fest daran! (9354)	46
Ein Sünder hier, verloren und verdorben (9355)	47
Ich atme fasziniert dein Wesen (9356).....	48
Eisern packt die Schiene zu (9357).....	49
In Bewegung bleiben (9358).....	50
In der Liebe gründen (9359).....	51

Der letzte schöne Tag im Jahr! (9360).....	52
Völlig normal (9361)	53
Zu recht in jeder Form verklagt (9362)	54
Völliges Desaster (9363)	55
Willst du die Verzweiflung wirklich spüren? (9364).....	56
Lass uns endlich ehrlich werden! (9365)	57
Dein Wort ist ganz allein Dein Offenbaren (9366)	58
Falltür (9367)	59
Diese Freude ist mir Kraft und Stärke (9368).....	60
Verachtet (9369).....	61
Der Herr ist Gott, Gott ist der Herr! (9370)	62
Ärgernis oder Bewahrung? (9371)	63
Wir schätzen ihre Art und Weise (9372)	64
Wind gekrümmt im rauen Werben(9373)	65
Warum verderben dieses kleine Glück? (9374)	66
Noch einmal heut und Tag für Tag (9375)	67
Friedelos, heimatlos, orientierungslos (9376).....	68
Das Eine nimmt mir niemand mehr (9377).....	69
Gib nach! Gib Ruhe, Freund! (9378)	70
Ich will mir meinen Frieden wahren (9379).....	71
Beharrlich Tag für Tag ein wenig mehr (9380).....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

